



Seb. Grüner's: Über die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer  
Tanz

## Ländliche Spruchweisheiten

aus dem Egerland und der Oberpfalz  
Erlauscht und aufgezeichnet von

Seff Heil

Spruchweisheiten gehören von jeher zum bäuerlichen Leben, wie das tägliche Brot. Sie heitern auf und ermuntern weiterzumachen, auch wenn es einmal hart kommt. Sie geben Mut und Hoffnung; „*Da Hergott mechts scho(n), daß weitagäiht*“. Sie sind ein Ausdruck von Lebenserfahrung und Lebensfreude in der Ehe und Familie, im Umgang mit dem Gesinde oder mit dem Nachbarn. So sagt eine Mutter: „*Wenns Hem(d)bengerl lächn tout, gäiht d Ärwat nuch amäl sua gout*“. Unzufriedene Eheleute sagen: „*Äihstand is Wäihstand*“. Man braucht sich deshalb nicht wundern, wenn dann der Vater zum Sohne sagt: „*Heia nea(r Böiwa(r)l, wawaa soll s diar bessa gäih(n)*. Sehr viele Spruchweisheiten beziehen sich auf das liebe Vieh, das für den Hof nicht nur als Arbeitshilfe, sondern auch als gute Einnahmequelle von größter Wichtigkeit ist. Nicht umsonst heißt es: „*Wenn s Vöich schäi(n) gratt, äffa läacht da Baua*“. Um den Hof zu erhalten, gilt die Regel: „*Da Huaf in da rechtn Händ, dös is as besta Testament*“. Arbeiten muß man auf dem Hof vom ersten Tageslicht an, denn „*wer d Sei(n)s niat denglt,*

*dian denglt Sei(n)s*“. Recht und Gesetz sind im bäuerlichen Leben sehr tief verwurzelt, es heißt: „*Hun(d)ert Gäuha Unrecht is nuch ällawal koa(n) Recht*.“ Wieviel Hoffnung und Zuversicht aber auch Selbstverständlichkeit liegen in diesen wenigen Worten.

Mit humorvoller Ironie findet man sich rechtzeitig damit ab, „*daß da Hergott s Lebm nea(r af Burgh gi(b)t*.“ Deshalb sagt man auch; „*Lustigh glebt und söligh gsturbm, häißt ma an Teufl d Rechnung verduar(b)m*“. Wohl keinesfalls zu den „echten Spruchweisheiten“ oder Bauernregeln gehören die Scherzsprüche: „*Liegt da Baua täut in n Zimma, lebt a nimma*“ oder „*Kraht da Hähna am Mist, gi(b)ts ännas Weda, oda s bleibt wöi s is*“.

Mit den folgenden „Ländlichen Spruchweisheiten“ sollen die eng verwurzelten Gemeinsamkeiten in Denkweise und Sprache des Oberpfälzisch - Egerländischen Stammes, also des nordbairischen Raumes der umgestürzten Diphthonge deutlich gemacht und belebt werden (nicht Kuah, Bua, Ruah sondern Kouh, Bou, Rouh, usw.)



### A kloins Kinnl, a gouts Stünnl

Die kloin Kinna tre(t)n da Mutta  
af d Föiß u die grâußn afs Herz.

Wos ma an Kinnan tout,  
mirkt sich da Herrgott gout.

A Mutta koa(n zeah(n Kinna daniahrn,  
owa zeah(n Kinna niat oa(n Mutta.

Kloina Kinna, kloina Surgn;  
grâußa Kinna, grâußa Surgn.

Wenn s Hem(d)bengerl lâchn tout,  
gäiht d Árwat nuch amâl sua gout.

Wos an Votan bis oans Knöi gäht  
gäiht da Mudda bis âns Herz.

D Kindahandla un d Kalmtrög  
sulln nöi laar sei.

Löiwa zehn Kinda am Kissn,  
als an oinizigs am Gwissn.

Wos ma mitn Kindan haout,  
datrogt da stürkst Mâ neat.

A kloins Kind in da Wöign,  
is da gânz Friedn af da Welt.

### Äihstand - Wöihstand

Bevuar ma s Mâi(d)l heiert,  
soll ma d Schwieghamutta oa(n)schaua.

Reich' Jungfern u fetta Kalwla  
wearn neat olt.

Árma Mâi(d)la u âlbtâchna Weckn  
gânga neat o(b.

Weiwatslist gäiht üwa Teufllist.

Heia near Böiwa(r)l,  
vawaa soll s diar bessa gâih(n).

Wenn dar Mâ an Ruak und s Wei Huasn haod,  
nao hausn's goud.

Wea watn kâ,  
kröigt a an Mâ.

Lede gstoam,  
is a niat vâdoam.

Gmigt is gfressn.

A Hauxad âhne Dânz,  
is wöi a Suppn âhne Schmälz.

### Wea(r d Sei(n)s niat denglt, dian denglt d Sei(n)s

Solls am Huaf gout gâih(n),  
sa lâu(ß d Grenzstoi(n stâih(n).

Ácht af Dei(n)s, owa lâu(ß  
jedern sei(n)s.

S Haus valöißt neks,  
wuhl owa d Leit

Da Huaf in d rechtn Hând,  
des is s besta Testament.

Gi(b an Fel(d)ern, wos d koa(n)st,  
u nimm nan, wos nan z nehma is.

Baur gi, Baur schaff, sagt da Fürst,  
Sâldad und Pfâff.

Wer s Oa zin Fentzar aßiwirft,  
brauchts niat mair aafzhiabm.

Wer d Augn niat aafmâcht,  
mou an Beidl aafdou(n.

Wos zan Huaf g'höiat,  
soll ban Huaf bleibm.

A Baur, der niad âckard, und a Henna,  
dai niad gâckerd, bleibt niad lang am Huaf.

### S Göld wüll unta d Leut

Üms Göld koa(n)st an Teifl tânzn lâua.  
Wâu s Göld vuaraasgäiht,  
springa d Türn va selwa aaf.

Es is nu(ch koin Reichn  
da Be(tt)lsteckn vabrennt.

Häist du da(n Maal zân Wâssa ghâln,  
häist du da(n Göld in Beitl bhâln.

Wâu neks z huln is,  
laßt sich da Teufl niat schaua.

In Bedlleidn wâchst s Brâud af alln Ackern.  
Döi lem,

wöi wenn alle Too Kiawa wa.

Wer zin Bedlsook geburn is,  
bringts za kan Rânzn.

Wer n vulln Beidl in dar Huasn dragt,  
kon leicht Almuasn gebm.

A Beidl braucht kan Schloß,  
gaid van selber aaf.

## Wenns Vöich schäi(n) gratt, äffa lächt da Baua

S Vöich redt mi(t)n Aughan.

S Vöich wäiß, wenn s soot häut,  
da Mensch owa niat.

Wos d an Vöich toust,  
zinst da Stool dopplt.

S Vöich soll aa wissn, da(ß s Feiatogh ist.  
D Hund mou(ß ma balln,  
d Häihna gätzn  
u d Leit ria(d)n låua.

Wear mit gunga Ochn åckert,  
kinnt leicht as da Furch.

A rechta Ochs is niat gaach, owa zaach.

Wos wäiß da Ochs van Sunnta,  
wenn ear ålla Togh Haa frißt.

Nea(r a Ochs årwat wöi a Ochs.

Da Ochs vagißt gea(r)n,  
da(ß ea(r amål a Kalwl woar.

Wöi d Kouh, sua s Kalwl.

D Kouh leckt koa(n frem(d)s Kalwl.

Wos hülfts, wenn d Kouh v(ü)l M(ü)lch gi(b)t,  
wenn sie in n Oima tritt.

D Köih ge(b)m niat bloß M(ü)lch,  
sie måchn aa Mist.

Schwarza Köih ge(b)m a weiða M(ü)lch.

Wear z bål(d afs Pfaa steigt,  
kinnt leicht am Hund.

Faala Pfaa zöihn sich af ao(n)mål tåut.

A gsåttlts Pfaa soll ma reitn.

Gunga Pfaa u schåina Måi(d)la wolln globt sa(n).

S Weiwatsstarbm mecht an Moa(n niat arm,  
owa s Pfaafreckn bringt nan oan Be(tt)lsteckn.

Da Hu(n)d mou(ß ban Schåufan blei(b)m.

Oa(n raidighs Schåuf  
steckt die gånz Heard oa(n).

Geduldigha Schåuf genga v(ü)l in ran Stool.

Wegha da Scha(r is an Schåuf d Wol niat gwåchsn.

Wou d Schåuf san, is aa da Wolf niat weit.

D Ziegn san an oarma Leitn sei(n Köih.

Wenn d Ziegh tåut is, wäiß ma,  
wos sie wert woar.

Wenn s Wenn niat wa(r),  
sa wa(r d Ziegh aa r a Pfaa.

A Måidl va tausnd Wochan is schlechta  
zan höi(t)n wöi a Haerd Ziegn.

Da Ziegnbuak läßt wuhl an Boart,  
owa niat sa(n Oart.

Wenn s Vöich gsund is, is da Huaf aa.

Wecha oina Stauan  
vreckt koi Goas.

Wer s Vöich gout föitart  
häut an gåu(t)n Huaf.

S Vöich mou(ß asn Stol, wenn d Zeit is.  
An Ochn mouß ma ban Hurn,  
an Må' ban Wurt,  
u s Wei ban Kiedl packn.

Wer koin Ochn haod  
ackard mit Köihan.

A ålta Ochs is a amål a Kaiw'l gwest.

Wos woaiß da Ochs van Sunnta  
wa(n)s d nan einspannst, zöigt a.

Frißt dar Ochs niad, sua kåud aer.

Mou(ß s san, zöigt da Ochs  
midn Schwanz an Pfloug.

Dar Kouh ghöard kan Fedarbedd.

As is nix Kloins, wenn d Kouh i dar Wöign liegt.

Wenn mar old wird wai a Kouh,  
larna mou mar ümar zou.

As is niat ållas Budda,  
wos vå da Kouh kummt.

Wen's gfålld, wålzld si m Köidreck.

Haod a Gal vöar Föiß,  
stolpert a denna.

Will s Roß vreckn, find s übarall Plotz.

Wer s zin Gal bringd, bringds a zin Sodl.

Mit an låhma Gal kå'st koi Renna gwinna.

Weibersterbm, koin Vaderbm,  
Roßvreckn, grauðar Schreckn.

Haost Bin u Schaof, leg di nidar und schlaof.

Wer s Lamml niat åcht,  
wird um s Muddaschaof bracht.

A Schaof i dar Staudn låßt ållamal Haor.

Ma mou an Haml schern, wen ar Wul haod.

Wer sich zan Schaof måcht, den fressn d Wölf.

Wer niad selbar stöhl n wüll, stellt si a Goaß ei(n).

Unar Herrgod låßt dar Goaß ihran Schwånz niad  
lengar wåchsn, åls s n brauchd.

Ålli Biß an anders Labar  
sågt d Goaß.

Die åltn Ziegn leckn aa  
nuch gern Solz.

An altn Buak wen ma niad siad  
nao schmeckt man.



We(nn)s Schweinl soot håut  
kaiherts an Truagh ùm.

S Schweinl tràcht àllawaal  
wieda am Mist zruck.

Misch di(ch unta Kläi,  
åffa fressn di(ch d Sai.

Wer raucht, der stinkt wöi a Sau,  
wer schnupft, dear siaht wöi a Sau,  
wer safft, benimmt si(ch wöi a Sau,  
u wer neks mecht, läbt wöi a Sau.

Kloina Häihna legn aa Äia.  
Ümasü(n)st schårrt koa(n Henn.

Gunga Köih u ålta Häihna  
san da Wirtschåft schlechte Däina.

A Henna u a Håhna  
san gearn ba r anånar.

D Måi(d)la, döi pfeim u d Häihna döi krah,  
dianan sollt ma(n glei(ch an Krogn ümdrahn.

Wåu da Hu(n)d wåcht,  
mogh da Herr schlåufm.

Ban Raimaknatschn  
lerna d Hund s Leda fressn.

D Herrn u d Hund  
låu(ß)n d Tür offm.

Ma dürf e(b)m an Hu(n)d niat  
nåu(ch)n Saisook schickn.

Nåuchreu is Hundsreu.

D Kåtz n u d Weiwa schnurrrn gea(r)n.

Wenn d Kåtz mausn gåiht,  
maunkert se niat.

Wenn d Kåtz a(s)n Haus is,  
springa d Mais üwern Tisch.

Asta måihara ma d Kåtz streicht,  
asta häicha hebt se an Schwånz.

Ba Kåtz n u ålta Weiwers  
påkt s Gieft niat oa(n).

Wåu Taubm san, flöign Taubm zou.

Wenn da Vuagl üwern Froß is,  
pfeift ear niat.

An åltn Vuagl is schwaar pfeim lerna.

Mit laa(r)n Håndn  
is schwa(r) Vuagl fånga.

Da Vuagl soll var da Håuchzat niat häicha singa,  
åls ear nåuch da Håuchzat pfeim koa(n).

An Antn und a Sau  
nemma s mid koin Foutar gnau.

As mouß niad san,  
daß d Sau a Hålsboand drågt.

Wer si mischt untar d Saü,  
dern dreibd dar Höidar mit aas.

Kloina Trög,  
kloina Schweinla,  
gråuße Trög,  
gråuße Schweinla.

A nåckada Henna legt aa an Å.  
A blinda Henna find aa amål a Köanl.

Ållas ghöit dia, wos d Henna legn,  
blaouß niat d Oia.

Woi d Henna san,  
kumma d Gockl vå selwa.

Desmal ho a mi taischt, haout da Gockl gsågt  
und is vå da Antn oara.

Hund waou reat beilln,  
döi beißn niat.

An wöidinga Hund  
weicht a Foudar Haa aas.

Kinnar ud Hund  
måcha gern a Ri (Umweg).

A Hund u a Gud (Jude)  
macht n Weg dreimal.

Wos braucht da Hund Wadl, kon sua besa laffm.

Mid n Speek måcht ma r alle Kåtz zam.

Zin löistn frißt a Katz dai Maus,  
dai s selbar langd.

Is d Kåtz asn Haus,  
håut d Maus Randewa.

A Kåtz dai niad stild  
is s Mausn niad gwillt.

Wer an Kåtznan traut,  
haod a feste Haud.

A Dabm wart niad bis s Kurn aafgaid.

A flöichate Kraouha find möiha,  
åls wöi a hokate.

Vuagl friß oda stiab.

Oi Kraouha håkt da ånan  
d Augn niat as.

Öitza göihts aafwats haout da Spitz gsågt,  
wöi d Kåtz mit ihn üwa d Bunschtöich affe is.

## Da Herrgott håut an långa Rechn

Wenn oin da Herrgott af da oin Seitn wos nimmt,  
sa steckt as af da ân(d)ern wieda zou.

Ban Herrgott håut jedara Schuldna sein Zohltoogh.

Da Herrgott mechts scho(n),  
daß weitagäiht.

S Lebm gi(b)t da Herrgott no af Burgh.

Ban Herrgott aalts niat.

Una Herrgod - laßt se niat in d Kat'n schaua,  
dea mischt, hebt o und git selwa.

Für jeds Hörnl gibt Gott san Körnl.

Da Herrgod läßt da Ziegn an Schwänz  
niat z lang wächsn.

An Herrgod ko ma niat entlaffa.

Da Herrgod schickt ålls za seinä Zeit.

## Hun(d)ert Gåuha Unrecht is nu(ch ållawaal koa(n) Recht

U Recht bleibt Recht; denn unrechts Buat,  
des hu(d)lt sich niat.

Wear neks oa(n)stöllt,  
braucht koin Richter.

Es is nuch koina hoimkumma,  
dear niat fuartgånga is.

S Schlechst is des,  
wos sich da Mensch selwa mecht.

S wiard Togh, wenn aa da Håhna niat kraht.

S Gålgnhulz is teiarst,  
as kost s Lebm.

Umma afs Beste hoffm,  
s Schlechte kummt va selwa.

Wer niat fuart göiht,  
kummt niat hoim.

Wenn wos schåis in Spöigl eischaut,  
schaut aa wos schöis aua.

As henkt niat hunnat Gauha af oi Seitn.

## Wea(r) lång houst lebt lång.

S Glück is a blinda Kouh  
u laft ållawal am Ochn zou.

Lustigh glebt u söligh gstrubm,  
håißt ma an Teifl d Rechnung vaduar(b)m.

Wear niat olt wearn w(ü)ll,  
mou(ß sich gungaweis aafhånga.

Am Gångsten Togh geltn d Schuldn  
genau sua v(ü)l wöi s båura G(ö)ld.

Geghan Tåud is koa(n) Grasl gwächsn.

Mia mou Godd füa ållas dånkn,  
a füa a gscheide Schelln.

Grod reat gschiaht mein Voda,  
wenn ma d Hånd dafröi(ß'n,  
warum ka'ft a mia koi Hanscha.

Wer lang Krautbröi hintern Uafar ißt,  
werd an alds Mandla.

Wenn ma heirad und wenn ma stirbt,  
mou mas Moist van si riadn laoa.

Viel z bal wiast old, do viel d spöid gscheid.

### Literaturnachweise

Josef Hofmann, Karlsbad

Otto Zerlik, Karlsbad

Hanns Binder, Sulzbach-Rosenberg

Franz Xaver von Schönwerth

Egerländer Histörchen, 1888, Selbstverlag  
Miar riadn üachalandrisch, 1922, Selbstverlag  
Låusa Dinga, 1892  
Köichla u Råihapüazel, 1923, Selbstverlag  
„Unser Egerland“, XXV. Jahrgang, Eger 1921

Erlebtes und Erprobtes, 1966, Privatdruck

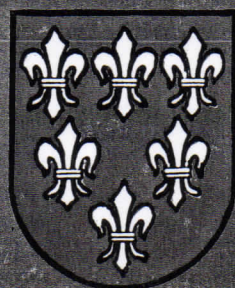
Handschriftliche Sammlung  
Oberpfälzer Spruchweisheiten

Oberpfälzisches Heimatbuch 1950,  
Verlag Laßleben, Kallmünz

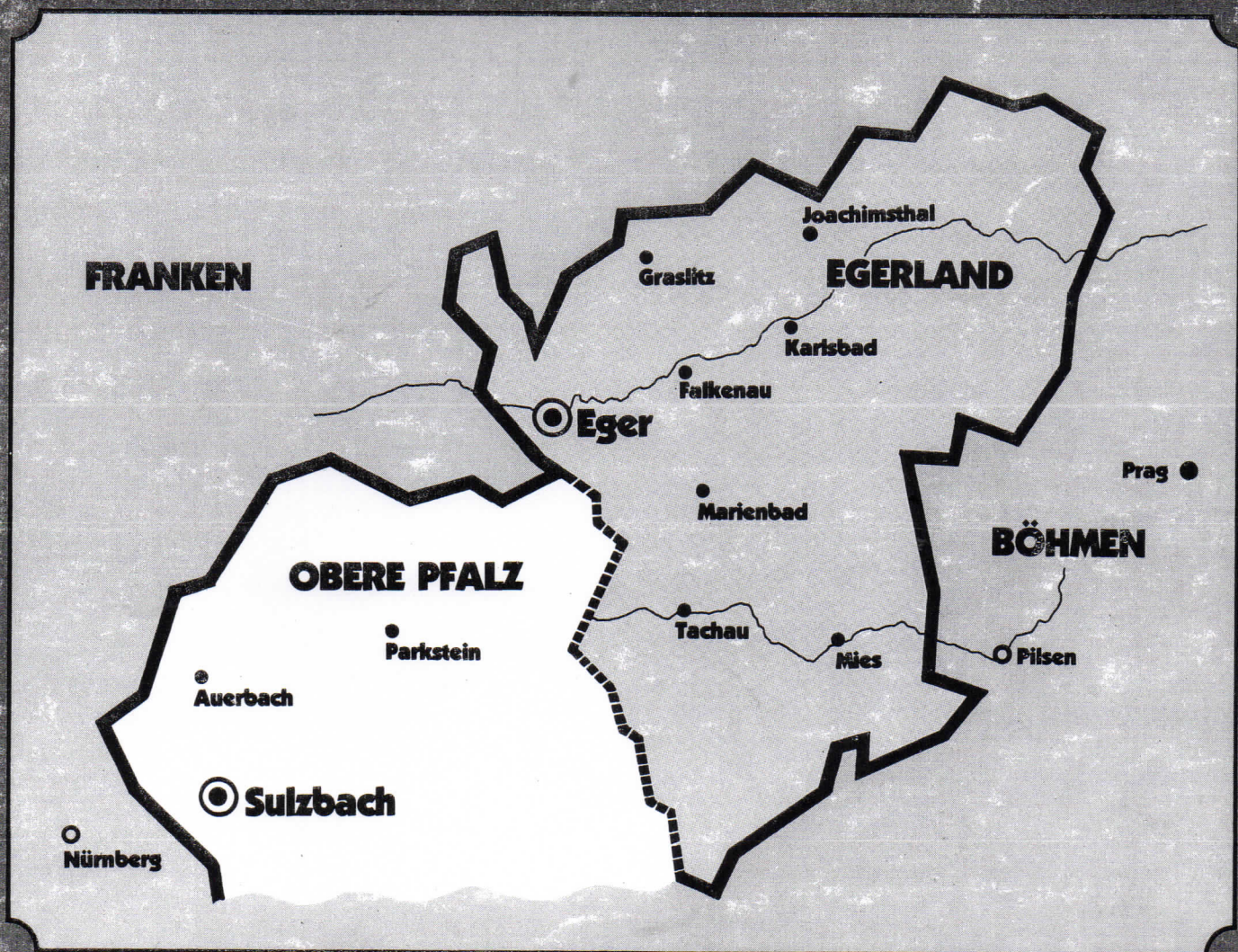




1951 — 1981  
30 JAHRE



# EGERLÄNDER GMOI SULZBACH-ROSENBERG





**EGERLÄNDER  
HOCHZEITSBRÄUCHE  
um 1820**



**LÄNDLICHE  
SPRUCHWEISHEITEN  
aus dem Egerland  
und der Oberpfalz**



**DES KAISERS  
LAND IN BAYERN  
mit der Hauptstadt  
SULZBACH**



**FESTSCHRIFT  
ZUM 30 JÄHRIGEN BESTEHEN  
DER  
EGHALANDA GMOI  
SULZBACH-ROSENBERG**

Herausgeber: Bund der Eghalanda Gmoin e. V.,  
Egerländer Gmoi, Sulzbach-Rosenberg,

Zusammenstellung  
und Gestaltung: Seff Heil

Fotos: Brunhilde Miksch, Willi Dürrschmidt, Hans Schuster, Resi Rauch, Josef Zinner, Seff Heil

Bilder: „Hochzeitszug“ und „Tanz“ aus Sebastian Grüners Werk  
„Über die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer“, 1825 für J. W. v. Goethe niedergeschrieben  
und 1901 durch Alois John in Prag herausgegeben.  
„Eine Egerländer Bauernhochzeit“, Egerland Kulturhaus, Marktredwitz

Inserate: Schuster, Miksch, Buchwald, Dürrschmidt, Sättler, Heil

Druck: Reiner Keck, 8458 Sulzbach-Rosenberg